

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der Bedienung des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spalte oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spalten zelle 20 Pfg.

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlichen Monats-Beilage.

Nr. 26.

Sonnabend, den 4. März 1905.

71. Jahrgang.

Die zu dem Umbau der jetzigen Bezirksanstalt in Dippoldiswalde zu einem Siechenhaufe erforderlichen Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung an **Unternehmer des Bezirks** der unterzeichneten Amtshauptmannschaft vergeben werden.

Die betreffenden Pläne liegen an Kanzlei stelle zur Einsicht aus. Bewerber werden um Einsendung ihrer Adressen **bis zum 18. März d. J.** ersucht; die Blankets und Planunterlagen werden denselben darauf gegen Erstattung der Selbstkosten abgegeben.

Dippoldiswalde, am 1. März 1905.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Mehnert. Snt.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der **eingeschriebenen Hilfskasse „Aranken- und Begräbnis-Kasse „Einigkeit“ für Hödendorf, Ruppendorf und Umgegend in Hödendorf** wird heute, am 1. März 1905, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **J. Lahode** in Dippoldiswalde wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. März 1905 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 29. März 1905, vormittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **25. März 1905** Anzeige zu machen.

K. 1/05 Nr. 1. **Königliches Amtsgericht zu Dippoldiswalde.**

Polnisches.

Der preußische Finanzminister v. Rheinbaben hatte jüngst im Abgeordnetenhaufe eine Reihe von Beschwerden und Forderungen von polnischer Seite energisch zurückgewiesen und hierbei Bezug auf die bekannten Zustände in Galizien genommen, wo ja die Polenpartei ein autonomes Regiment führt. Es scheint nun, daß diese freimütigen und durchaus die Wahrheit enthaltenden Äußerungen des preußischen Finanzministers über die „polnische Wirtschaft“ in Galizien nicht nur in den Reihen der galizischen Schlachta, der herrschenden polnischen Adelspartei, sondern auch an leitender Wiener Stelle großes Mißfallen erregt haben. Wenigstens verlautet bestimmt, Graf Goluchowski, der Minister des Auswärtigen, habe, gedrängt vom Polenklub, den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin angewiesen, bei der preußischen Regierung Beschwerde über das Auftreten des Herrn v. Rheinbaben zu führen und Verwahrung gegen eine solche preußische Einmischung in innere Verhältnisse Österreichs einzulegen. Ob nun die österreichische Regierung wirklich diplomatische Vorstellungen in Berlin in dem Sinne hat erheben lassen, darüber ist bislang noch nichts Authentisches bekannt geworden; in Wiener parlamentarischen Kreisen scheint man dies indessen anzunehmen, wie eine im österreichischen Abgeordnetenhaufe an den Ministerpräsidenten v. Gautsch gerichtete alldeutsche Interpellation betreffs der Rheinbaben-Angelegenheit beweist. Man muß also in der Tat annehmen, daß der Botschafter Österreich-Ungarns am Berliner Hofe im Auftrage des Grafen Goluchowski Beschwerde über die erwähnte Abgeordnetenhausrede des Finanzministers eingelegt hat, sei es nun bei der preußischen Regierung oder beim Auswärtigen Amte, und es steht zu vermuten, daß man an der betreffenden Berliner maßgebenden Stelle sich beeilt hat, höfliche Entschuldigungen vor dem Vertreter Sr. apostolischen Majestät vorzubringen, womit dieser preußisch-österreichische Zwischenfall seine Erledigung gefunden haben dürfte. Aber hat man denn auf Seiten der österreichischen Polen und der österreichischen Regierung selber begründeten Anlaß, sich so sehr darüber aufzuregen, daß der preußische Finanzminister mit seiner Rede ein bißchen in die Bodderwirtschaft in Galizien hineingeleuchtet hat, und nun eklatante Genugtuung für solch schändliches Vergehen zu verlangen? Wohl kaum, schon deshalb nicht, weil die Äußerungen des Herrn von Rheinbaben über die polnische Herrschaft in Galizien im Grunde gar keine persönliche Meinung des Ministers darstellen, sondern eigentlich nur ruffenische Anklagen gegen das Treiben der polnischen Adelspartei in Galizien wiedergeben. Völlends absurd erscheint aber die österreichische

Klage über preußische Einmischung in innere Angelegenheiten Österreichs, wenn man sich dessen erinnert, mit welcher Unbefangenheit östere Einmischungen von österreichischer Seite in Interna des Deutschen Reiches und Preußens erfolgt sind, ohne daß man sich in Berlin hierüber irgendwie beleidigt gefühlt hätte. Als Beispiele unter vielen seien da nur die Aktion des „verflorenen“ österreichischen Ministerpräsidenten Thun, wegen der Ausweisung österreichischer Polen aus Deutschland, die direkt deutschfeindliche Rede des Abgeordneten v. Jaworski im Abgeordnetenhaufe anlässlich des Wreschener Aufruhrprozesses und die zahlreichen sonstigen Angriffe slavischer Parlamentarier Österreichs auf die preußische Polenpolitik erwähnt — da hätte die deutsche Regierung auch allen Anlaß gehabt, ihrerseits Beschwerde in Wien erheben zu lassen! Ueberhaupt hätten der Polenklub des österreichischen Abgeordnetenhauses und Graf Goluchowski klüger getan, die ganze Affäre mit Herrn v. Rheinbaben nicht an die große politische Glocke zu hängen, denn die österreichische Polenpartei hat doch wahrlich nicht den geringsten Grund, auf ihre Leistungen in Galizien stolz zu sein! Unter dem polnischen Regime ist Galizien heute eine der schlechtestverwalteten österreichischen Provinzen geworden, der wirtschaftliche und fast noch mehr, der geistige Zustand der Kultur des Landes ist ein bemerkenswert niedriger, und höchstens dort, wo die ruthenische Bevölkerung überwiegt, sieht es etwas besser aus. Herr v. Rheinbaben war also vollständig im Rechte, wenn er bei der Abwehr der polnischen Angriffe im preußischen Abgeordnetenhaufe auf die nichts weniger als imponierenden Leistungen des Polentums in Galizien hinwies, und sicherlich würde darum der österreichische Polenklub besser getan haben, wenn er diesen Zwischenfall nicht zu einer großen Haupt- und Staatsaktion aufgebraucht hätte!

Solales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Welch großes Interesse man dem Lichtbilder-Vortrage im Gewerbevereine über den „Russisch-japanischen Krieg“ entgegenbrachte, bewies am Mittwoch der gefüllte Sternsaal. Herr Stadtfassierer Schubert leitete seinen Vortrag mit Besprechung der politischen Verhältnisse der beiden feindlichen Mächte ein, verfolgte dann den Verlauf des Krieges, dabei die Bilder erläuternd, und schloß mit einem Blick auf Rußlands innere politische Zustände.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar d. J. 700 Einzahlungen im Betrage von 62555 M. 44 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 565 Rückzahlungen im Betrage von 63795 M. 13 Pfg. Überhaupt sind in der Zeit vom 1. Januar bis mit 28. Februar d. J.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagelache

der Hotelbesitzersehefrau **Marie Reinecke**, geb. Goerbe, in **Ripsdorf**, vertreten durch Rechtsanwalt **Süh** in Dippoldiswalde, Privatklägerin, gegen den Ferkelhändler **Hermann Lederecht Schauer** in **Dippoldiswalde**, Angeklagten wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Dippoldiswalde in der Sitzung vom 16. Februar 1905, an der Teil genommen haben:

1. Hilfsrichter **Weseler Nathusius** als Vorsitzender.
 2. Forstmeister von **Oppen**, Schmiedeberg,
 3. Privatmann **Räser**, hier, als Schöffen,
- Referendar **Clemens** als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte Schauer wird wegen öffentlicher Beleidigung der Hotelbesitzersehefrau **Marie Reinecke**, geb. Goerbe, in **Ripsdorf**, zu

dreißig Mark Geldstrafe

verurteilt, an deren Stelle, falls sie nicht beigebracht werden kann, **zehn Tage Gefängnis**

zu treten haben.

Auch hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Beleidigte wird die Befugnis zugesprochen, den verkündeten Teil des Urteils binnen vierzehn Tagen von dessen Rechtskraft ab, durch einmalige Einrückung in die „Weißeritz-Zeitung“ auf Kosten des Verurteilten bekannt zu machen. P. 51/04.

161817 M. 77 Pfg. Einlagen in 1892 Posten, 9200 M. — Pfg. Kapital-Rückzahlungen, 78068 M. 34 Pfg. Zinsen, 48 M. 40 Pfg. Insgemein

249134 M. 51 Pfg. in Sa.

vereinnahmt, dagegen

163110 M. 69 Pfg. Rückzahlungen in 1503 Posten, 20 M. 02 Pfg. Zinsen an die Einleger, 34460 M. — Pfg. Kapital-Ausleihungen, 914 M. 47 Pfg. abgelieferte Überschüsse und Verwaltungsaufwand

50690 M. — Pfg. Einlage bei der Sächs. Bank, 249195 M. 18 Pfg. in Sa. verausgabt worden.

— Mit den Grundierungsarbeiten zur Errichtung der **Dresdner Bismarcksäule**, die nach dem Prof. Kreisichen Entwurf auf der Franzenshöhe bei Dresden errichtet werden soll, wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Alberndorf. Auf das am nächsten Sonntag hier stattfindende Konzert der freiwilligen Feuerwehr sei des guten Zweckes wegen auch hierdurch aufmerksam gemacht.

Schmiedeberg. Bei hiesiger Gemeindeverbands-Sparkasse wurden im Monat Februar d. J. 124 Einzahlungen im Betrage von 5291 M. 15 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 24 Rückzahlungen im Betrage von 1515 M. 49 Pfg.

Hödendorf. Heute, Freitag, feierte in erfreulicher Rüstigkeit Herr Kantor em. Lehmann unter reger Beteiligung seiner Angehörigen, der Gemeinde und der Mitglieder des Pädagogischen Vereins Dippoldiswalde seinen 90. Geburtstag.

Altenberg. Unter Vorsitz des Herrn Bezirksschulinspektors Bang, als Rgl. Prüfungskommissars, und in Gegenwart des Herrn Amtshauptmanns Dr. Mehnert und des Herrn Superintendenten Sempel fand am 1. März an der Eisenbahnschule und städtischen höheren Lehranstalt die mündliche Reifeprüfung von 36 Schülern statt. Das Reifezeugnis konnte allen Prüflingen, denen sich gegenwärtig für ihre Anstellung sehr günstige Ausichten eröffnen, zuerkannt werden. — Neuer Kursus beginnt am 1. Mai. Prospekte gratis und franko.

Leipzig. Wie lange darf man feiern? Eine fidele Regelstadt ist Wm. 27 Regelbahnen und fast alle Abende befeht! Allerdings ist der übergroße Freudenlärm bei „Alle Reune!“ nicht jedermanns Sache, besonders nicht für den, der gerne schläft. So wurde denn der Wirt zum „Goldnen Affen“ mit seinem Nachbar in einen Prozeß verwickelt, der den Zweck hatte, der nächtlichen Ruhestörung ein bestimmtes Ziel zu setzen. Der Nachbar ge-

hörte zu den Menschen, die um 9 oder 10 Uhr abends zu Bett gehen — ergo verlangte er Schluß des Lärmens um diese Zeit. Zuerst hatte er es bis 10 Uhr erlaubt; als er noch „ordentlicher“ geworden war, wollte er den 9 Uhr-Regelschluß durchsetzen. Eine polizeiliche Verordnung verlangte vom Wirt ein Schließen der Fenster von 10 Uhr ab und sah ein Regeln nach 11 Uhr nur mit Gummifugeln für zulässig an. Damit war der Nachbar aber nicht zufrieden, sondern klagte. Das Landgericht Ulm erkannte auf Abweisung der Klage, da das Regeln in Ulm ortsüblich sei und sich dadurch niemand stören lasse. Auf die vom Kläger eingelegte Berufung gegen das Urteil des Landgerichts erkannte das Oberlandesgericht Stuttgart nach dem Antrage des Klägers, daß das Regeln von 9 Uhr ab zu unterlassen sei. Es erblidete nämlich in der Störung des Schlafes eine Verkümmern der notwendigsten Lebensgewohnheit. Auf die beim Reichsgericht gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde das Erkenntnis des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an einen andern Senat desselben Gerichts zurückverwiesen. Dieser sah nun die polizeilichen Bestimmungen für maßgebend an, also: um 10 Uhr Schließen der Fenster und Türen, um 11 Uhr Regeln mit Gummifugeln und Gummikranz bei den Regeln, um 12 Uhr Schluß. Die vom Kläger nochmals beim Reichsgericht geltend gemachte Revision wurde zurückgewiesen. Es wird also weiter gelehrt im fideles Ulm.

Annaberg. Zwischen den berufenen Organen werden Erörterungen über die Einverleibung von Frohnau in das Stadtgebiet Annaberg gepflogen. Ließe sich eine für beide Teile annehmbare Basis schaffen, auf der die Verschmelzung vor sich gehen könnte, so würde trotz der bereits stattgefundenen Ausbeziehung eines größeren Flurteiles von Frohnau nach Buchholz unsere Stadt noch eine Bevölkerungszunahme von gegen 2000 Personen erfahren.

Zwickau. Eine öffentliche Schneiderversammlung beschloß in geheimer Abstimmung, im Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten.

Olmitz. Das königliche Kultusministerium hat dem hiesigen Stadtrat auf Anfrage mitgeteilt, daß für die nächste Finanzperiode 1906/07 die Errichtung eines neuen Lehrerseminars nicht beabsichtigt sei.

Oberwiesenthal. Unsere Stadt mit Unterwiesenthal planen die Errichtung einer Gasanstalt für Licht- und Kraftzwecke.

Baugen. Die Gemeindesteuern der Stadt Baugen werden in diesem Jahre in derselben Höhe von 12,9 Einheiten wie im vorigen Jahre zur Erhebung kommen, und zwar: 4,4 Einheiten für die Stadtkasse, 0,5 Einheiten für die Armenkasse, 6,5 Einheiten für die Schulkasse, 1,5 Einheiten für die evangelische Kirchengemeindekasse.

Tagesgeschichte.

Berlin. In der vom Reichsschatzsekretär angekündigten neuen Steuervorlage befindet sich die Reichserbschaftsteuer.

— Die Veröffentlichung einer kaiserlichen Verordnung, durch welche der neue Zolltarif zum 1. März 1906 in Kraft gesetzt wird, steht unmittelbar bevor.

— Dem Reichstag ging ein Antrag Baumann und Genossen zu auf Vorlegung eines Entwurfs eines Reichsgesetzes, welches die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nachfrags- und Genußmitteln und deren Durchführung durch die Landesbehörden einseitig regelt.

Gleiwitz, 2. März. Der „Oberschleis. Wanderer“ meldet: Gestern abend ist auf dem zur Grube „Preußen“ bei Mischowitz gehörenden „Jetta“-Schacht die Arbeiterbahn der 320 m-Sohle auf die 370 m-Sohle hinabgeführt. 20 Bergleute wurden in die Tiefe gerissen. 16 davon sind, da die Wasserhaltungsmaschine durch die Steinmassen zertrümmert wurde, erschlagen oder ertrunken, die übrigen vier sind gerettet. Bisher wurde eine Leiche geborgen. Die Grube gehört dem Grafen Thiele-Winkler.

— „Daily Express“ bringt eine Berechnung der Kosten, die durch die Untersuchung des Nordseewalles erwachsen. Diese Kosten sind nach dem Abkommen von England und Rußland zu gleichen Teilen zu tragen. Dabei bezahlte England die Kosten für die Überführung seiner Zeugen nach Paris, und Rußland diejenigen für die Reise der russischen Zeugen. Die Kosten der Kommission selbst werden durch den Generalsekretär der Kommission festgestellt werden. Man schätzt sie auf täglich 8—10 000 Mk. Dabei sind nicht mitgerechnet die Kosten für die russischen und englischen Juristen, die bei den Verhandlungen zugegen waren. Die Gesamtsumme dürfte demnach ungefähr 600 000 Mk. betragen.

— Die Eisenbahnbrücke zwischen Tieling und Kaitjwan ist von den Japanern zerstört worden. Das würde bedeuten, daß sich dieselben im Rücken der Russen, zwischen Mukden und Charbin festgesetzt haben.

Bemerktes.

* Der verheiratete Quintaner. Im neuesten Heft der „Grenzboten“ (Dr. Wih. Grunow in Leipzig) wird erzählt: Die Leser der Boffeschen Erinnerungen werden sich mit Vergnügen des Kapitels erinnern, worin der Verfasser das Erstaunen der Tertianer schildert, als ein Tertianer dem Lehrer erklärt, er wolle „sich verändern“, das heißt heiraten. Dies will aber noch gar nichts sagen gegenüber dem

Falle, wo ein Quintaner sogar schon verheiratet ist. In seinem Buche „Allerlei aus dem Erzgebirge“ (Annaberg, Hermann Grafers Verlag, 1895, 2. Band, S. 142 fg.) schildert Friedrich Straumer sein Zusammentreffen mit einem verheirateten Quintaner wie folgt: „Einmal nach Michaelis 1864, als ich schon ein ganzes halbes Jahr in Annaberg (als Lehrer am dortigen Realgymnasium) gewesen war, kam der Direktor ins Lehrzimmer und erklärte, daß sich ein junger Mann bei ihm zur Aufnahme gemeldet habe, der allerdings schon 24 Jahre alt und doch höchstens für Quinta reif sei, den er aber dennoch nicht zurückweisen wolle, da der junge Mensch ihm leid tue. Er sei Gerber gewesen, könne aber das Stehen im Wasser nicht vertragen, sei davon krank geworden und wolle sich nun, denn er besitze ein kleines Vermögen, für den Gemeindedienst und das Steuerfach vorbereiten. Der Mensch mache einen guten Eindruck und werde den Frieden der Klasse nicht stören, auch auf die Sitten seiner Mitschüler einen schlechten Einfluß gewiß nicht ausüben. So wurde Meyer, so wollen wir ihn nennen, aufgenommen, und der große Mensch, er war fast einen Kopf größer als ich, fügte sich willig in alles, war fleißig und sitzhaft und ließ sich überhaupt nichts zu Schulden kommen. Da plötzlich gegen Weihnachten verbreitete sich das Gerücht, der Quintaner Meyer habe sich auf die schlechte Seite gelegt, treibe sich Sonntag für Sonntag auf den Tanzböden herum und tanze dabei — es ist schrecklich zu sagen — immer nur mit einem und demselben Mädchen. Nun wurde eine Synode abgehalten und ein hochnotpeinliches Gericht veranstaltet. Quintaner Meyer wurde zitiert und erschien, der Rektor hielt ihm eine schöne Rede, die Kollegen musterten ihn, mit grimmigen Blicken die einen, die andern stumm und erwartungsvoll. Meyer stand unbeweglich und erwiderte auf alle Anklagen nichts, bis ihn endlich der Rektor mit bebender Stimme fragte, was er zu seiner Entschuldigung vorzubringen habe, und ob er denn nicht selbst einsehe, wie unrecht es sei, daß er als Quintaner den Tanzboden besuche und mit einem Mädchen tanze, und wer denn diese sei. Da sagte Meyer, und stolzes Selbstbewußtsein leuchtete aus seinen Augen: „Entschuldigen Sie, Herr Rektor, es ist meine Frau!“ Und so war es, Meyer war verheiratet, und zwar glücklich verheiratet seit ungefähr zwei Jahren. Bei der Aufnahme hatte man ihn zwar nach dem Impfschein usw. gefragt, nach dem Trauschein aber nicht.

* Über das Verschwenderverleben an den deutschen Fürstentümern vor dem Ausbruche des dreißigjährigen Krieges wird in dem Werke: „Wider die Pfaffenherrschaft“ u. a. berichtet: Zu dem kleinen Hof des Markgrafen Hans von Rastatt gehörte ein Hofstaat von 284 Personen, die alle Besoldung empfingen. An den Herzog Johann Friedrich den Mittleren von Sachsen-Weimar, dessen Gebiet nur 77 Quadratmeilen umfaßte, schrieben dessen Räte im Jahre 1561: „Es speisen Ew. Fürstl. Gnaden gemeinlich täglich und ungefährlich über fünfzig Tische mit 400 Personen.“ Für Anfertigung der Kleidung hatte jeder Fürst und jede Fürstin am Hofe fünf Meister und vier Jahrnechte und darüber so viel „Schneiderknecht“ durch das ganze Jahr, daß derselben selten unter dreißig . . .“ An einen Nachfolger dieses Fürsten richteten 1590 die Räte die Mahnung, es lämen aus den Ämtern jährlich nicht viel über 30 000 Gulden in die Rentnerei, er verbrauchte jedoch allein mit seiner Hofhaltung jährlich über 83 000 Gulden. Und so geht es fort. Die Kosten wurden natürlich zum größten Teil den Bauern ausgepreßt.

* Diamantensunde in Rhodesia. Aus Swelo in Süd-Rhodesia wird berichtet, daß dort Diamanten entdeckt worden sind. Ein großer Bezirk ist für weitere Bearbeitung abgesteckt worden. Bis jetzt sind in Rhodesia noch keine Diamanten gefunden. Swelo liegt an der Eisenbahnstrecke Bulawayo-Salisbury, etwa in der Mitte zwischen beiden Orten und am Knotenpunkt einer Zweiglinie nach Selutwe. Nachdem kürzlich Gold- und Kupferlager in Rhodesia entdeckt worden sind, wird das Vorkommen von Diamanten jedenfalls von sehr großer Bedeutung für das Land sein. Nicht sehr weit von Swelo liegt Zimbabwe, das einige für die Hauptstadt der alten Kolonie Saba halten, von wo König Salomo seinen großen Goldbedarf deckte.

* Ein originelles Jubiläum hätte in diesen Tagen der Oberhofmarschall des Kaisers, Graf August zu Eulenburg, begehen können. Er erhielt vom Fürsten Ferdinand mit dem Großkreuz des bulgarischen Verdienstordens mit Brillanten seinen 75. Orden — die kleineren Denkmünzen und Medaillen nicht mitgerechnet. Es ist sehr bezeichnend dafür, welchen Charakter das Ordenswesen allmählich angenommen hat, daß heutzutage die Hofbeamten beziehungsweise die in Hofstellungen befindlichen Offiziere vom Ordensregen weit mehr betroffen werden, als die eigentlichen Diener des Staates. Man darf jedenfalls annehmen, daß der Graf Eulenburg mit seinen 75 Dekorationen in dieser Hinsicht für ganz Deutschland den Rekord aufgestellt hat. Neben ihm erscheint der Reichslanzler, Graf Bülow, mit nur einigen 40 Sternen und Kreuzen wirklich arm, und er übertrifft auch einen preußischen Prinzen, den Regenten Albrecht von Braunschweig, der seinen Rock gleichfalls nur mit ca. 40 Ordenszeichen schmücken darf. Ja, es ist sogar wahrscheinlich, daß der

Kaiser selbst deren nicht so viele sein eigen nennt, wie der oberste Leiter seiner Hofhaltung.

* Eine Statue Görömes als „bearbeitetes Metall“. Eine sonderbare Streitfrage beschäftigt gegenwärtig die Zollbeamten des New Yorkers Hafens. Sie behaupten nämlich, daß eine Bronze- und Eisenbeinstatue „Bellona“ von dem bekannten französischen Bildhauer und Maler Göröme weder eine Statue, noch ein „Kunstwerk“ nach der Formulierung des Gesetzes sei, sondern als bearbeitetes Metall zu klassifizieren wäre. Der Eingangszoll würde bei dem Wert von 45 000 Frank, den Messrs. Tiffany and Co., die Importeure der Statue, für die „Bellona“ angeben haben, nach der Steuer von 45 Prozent nicht weniger als 16 200 M. betragen, gegenüber 20 Prozent oder 7 200 M. Eingangszoll, wenn die Statue als „Kunstwerk“ zugelassen würde. Als das Gesetz über die Klassifikation der Kunstwerke durchging, wurde eine „Statue“ als „aus Stein gehauen“ definiert. Auf die Idee, daß eine Statue auch aus anderem Material und gelöst sein könnte, sind die Gesetzgeber damals nicht gekommen.

* Aus den „Lustigen Blättern“. Wenn eine Dame auf der Elektrischen fährt, so ist die Sache gar nicht so einfach. Sie öffnet ihren Pampadour, nimmt ihr Portemonnaie heraus, schließt den Pampadour, öffnet ihr Portemonnaie, nimmt einen Nidel heraus, schließt das Portemonnaie, öffnet den Pampadour, legt das Portemonnaie hinein, schließt den Pampadour und gibt den Nidel dem Schaffner. Wenn sie ihr Billet bekommt, öffnet sie den Pampadour, nimmt das Portemonnaie heraus, schließt den Pampadour, öffnet das Portemonnaie, legt das Billet hinein, schließt das Portemonnaie, öffnet den Pampadour, legt das Portemonnaie hinein und schließt den Pampadour wieder. An der nächsten Haltestelle erscheint der Kontrolleur, und sie öffnet den Pampadour, nimmt das Portemonnaie heraus, schließt usw. usw.

* Die Kaiserin Eugenie, Napoleons III. hochbetagte Witwe, die an der Schwelle des 80. Lebensjahres steht, erlebt das traurige Schicksal, die Reichen derer, die ihr nahe stehen, von Jahr zu Jahr sich lichten zu sehen. So ist ihr jetzt eine Großnichte, an der sie mit besonderer Liebe hing, die Marquise de Casa-Fuente, in Nervi durch den Tod entzissen worden. Die Marquise, die einen Teil des Jahres bei der Kaiserin auf deren englischem Sitze Farnborough Hill zuzubringen pflegte, war eine Enkelin von deren einziger Schwester, der Gemahlin des Herzogs von Alba, die schon 1860, erst 35 Jahre alt, starb.

* Ein düsteres Astrofichon. In Moskau zirkuliert ein Astrofichon, gebildet aus den Namen der fünf Söhne Alexanders II. Es lautet:

Nikolaus,
Alexander,
Wladimir,
Alexis,
Sergius.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten und von unten nach oben gelesen, ergeben die russischen Worte: „Na Vas Sava“, deutsch: Auf euch das Leichenloch.

* Von der Medlenburgischen Reblaus erzählt der „Gießener Anzeiger“: Im vergangenen Herbst ging ein junger Gelehrter, der längere Zeit auf der Gießener Universitätsbibliothek tätig war, mit einem Stipendium nach Griechenland zu wissenschaftlichen Studien. In der Weihnachtszeit sandten ihm, wie man sich jetzt in hiesigen Akademikerkreisen erzählt, seine Angehörigen aus Medlenburg einen Tannenbaum als Christgeschenk. Doch die Zollbehörde zu Athen lieferte den Tannenbaum nicht an den Empfänger ab, sondern schickte ihn nach Medlenburg zurück mit dem Bemerkten, daß die Einführung eines solchen Baumes in Griechenland — wegen der Reblausgefahr nicht angängig sei.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Estomihi, 5. März 1905.
Vorm.-Text: Luc. 18, 31—43. Lied Nr. 87.
Nachm.-Text: Joh. 4, 19—30. Lied Nr. 427.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei. Superint. Hempel.
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Pastor Sieder.
Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Superint. Hempel.
Nachm. 6 Uhr Predigt-Gottesdienst. cand. theol. Bähr-Altenberg.

Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.

Sonntag Estomihi, den 5. März 1905, nachmittags 2 Uhr: Missionsstunde.

Spartasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathaus, Parterre).
Expeditions-Stunden: Sonntags (ersten und letzten Sonntag im Monat) von 2 bis 4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

Spartasse zu Schmiedeberg.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 5. März, nachm. 2 bis 5 Uhr.

Spartasse zu Seifersdorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 5. März, nachmittags 3—6 Uhr.

Spartasse zu Hödendorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 5. März, nachmittags 1/23—6 Uhr.

Volls-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Im Schulgebäude. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr mittags.

Möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten gr. Wasserg. 59.

Die 1. Etage, 2 Zimmer, gut möbliert, mit Piano, vermietet an 1 oder 2 Herren Bädernstr. Gieholt.

Aufwartung für einige Stunden des vormittags sofort gesucht. Frau Brodkorb, Altenberger Str. 11c.

Scharfen Bau-Sand verkauft 3. Gelfe, Maltzer Straße.

Sämtliche Frühjahrs-Düngemittel sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigt Paul Wolf, Großlösa.

FrISCHE grüne Backheringe empfiehlt billigt Schmiedeberg. Otto Krönert.

Nur noch kurze Zeit Ausverkauf

meines noch sehr bedeutenden Lagers vorzüglich gehender Herren- und Damenuhren, moderner Zimmeruhren, aller Sorten Wecker, Küchen- und Kontoruhren, Schmucksachen, als: Ringe, Broschen, Ohrringe, Uhrketten, Halsketten, Armketten, Armbänder, Medaillons, Anhänger, Manschetten- und Chemisett-Knöpfe, Kravatten-Nadeln, ferner: Brillen und Klemmer in allen Ausführungen mit besten Rathenower Gläsern, Barometer, Thermometer, Ferngläser zu **staunend billigen Preisen.**

J. Herschels Wwe., Dippoldiswalde, Brauhofstraße 310.

Für die innigste Teilnahme beim Heim-
gange meiner lieben Kousine, der
Frau Amalie verw. Göhler,
verw. gewesene Blümke, geb. Haberland,
sagt hierdurch seinen
herzlichsten Dank
Dippoldiswalde, den 2. März 1905.
Gustav Zirnstein.

Flora-Bad Dippoldiswalde. Täglich geöffnet.
Heublumen-, Riefernadel-, Kohlenäure-, Dampf- u. Wannenbäder, Massagen in und außer dem Bad.
Um gütigen Zuspruch bittet
Joh. Ell, Bademeister und gepr. Masseur, nebst Frau.



Konkurrenzlos größte Auswahl!
Brennabor, Planet, Panther, Hänel, Phänomen, Germania.
Fahrrad- und Maschinen-Lager
Paul Wolf, Großölsa.
— Eigne große Reparaturwerkstatt. —
— Konkurrenzlos billigste Preise. —

Suche mehrere Mädchen
nach Dresden für gute Stellen und hohen Lohn, sowie
Mädchen zum Gästebedienen.
Frau Rehn, Stellenvermittlerin,
Rabenau, Lindenstr. 109.

Junge Mädchen gesucht
zur Erlernung der Damenschneiderei.
Nachzufragen **Gr. Wassergasse 62, I.**

Ein fleißiges und ehrliches Hausmädchen,
welches sich zum Bedienen der Gäste eignet, wird für 1. April **gesucht.**
Restaurant Steinbruch, Dippoldiswalde.
Sedwig verw. Herrmann.

Junges Mädchen sucht Stellung auf größerem Gute als Hausmädchen. Adr. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein tüchtiger Schneidergehilfe
sof. gesucht. **Paul Hante, Quohren.**

Freilauf
wird schnellstens eingebaut.
Bau- u. Fahrradschlosserei, **Obertorplatz 144.**
Zur Fastnacht empfehle: ff. Käsekäulchen, Pfannkuchen,
ff. Plinzen. **Hermann Anders, am Markt.**

Fahrräder.
Die erste Sendung der bestbewährten **Distanz-Räder** ist eingetroffen und liefern dieselben billigst
J. Sach, G. Boutil,
Bau- u. Fahrradschlosserei, **Obertorplatz 144.**
NB. Den Herren Fahrradkundigen, welche ein Rad von uns beziehen wollen, steht ein Lernrad zur Verfügung.
Eine Kommode mit Glasschrank, 1 großer Tisch, ein Sofa, drei Polsterstühle sofort zu verkaufen im Hause des Herrn Fleischerstr. **Heinrich, 2 Treppen.**

Bernickeln und Emailieren
wird bestens besorgt.
Bau- u. Fahrradschlosserei, **Obertorplatz 144.**

Alparte Neuheiten in Shlipsen
sämtlicher Fassons, sowie Kragen, Chemisettes, Serviteurs, Manschetten etc. **trafen ein** und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Bernh. Kreutzbachs Nachf. Max Schwalbe.

Zur Fastnacht empfiehlt die **Bäckerei** von **Bruno Bormann, Ruppendorf**

Pfannkuchen, Duzend zu 30 und 60 Pfg.,
Rädergebäck, Duzend 40 Pfg., u. mehrere Sorten Kuchen. Bei vorheriger Bestellung billiger.

Zur Fastnachtsbäckerei empfehle:
Palmin, Margarine, Salzbutter, Marmelade — Pflaumenmuß Spezial-Schmalz
in nur guter Qualität.
Hermann Anders, am Markt.

ff. braunschweiger Weizenmehl, ff. Backbutter, Schweineschmalz, Palmin, guten süßen Pflaumenmuß, à Pfd. 30 Pfg., ff. Marmeladen, amerikanische Ringäpfel, Pflaumen, Apfelsinen, und Zitronen empfiehlt
Hermann Müllers Wwe., nur Freiburger Straße.

Für nur 5 3/4 Mark kauft man
so lange Vorrat reicht, ein modernes schwarzes
Damen-Winter-Jackett
(gute Stoffe, sauberste Ausführung, sämtlich auf Futter gearbeitet, in allen Größen zum Aussuchen) bei
Bernh. Kreutzbachs Nachf. Max Schwalbe
Dippoldiswalde, Altenberger Straße.

Infolge günstigen Abschlusses habe ich außer den zuletzt offerierten Kartoffeln noch
400 Zentner Speise- und Saatkartoffeln,
magnum bonum, sehr schön und mehlsreich, aus Sandeggend kommend, sowie
100 Zentner Professor Würder billigst abzugeben.
Kipsdorf. Max Holfert.

Ein mittelstarkes **Pferd,**
fromm, Fuchs-Wallach, steht sofort für den Preis von 90 Mark zu verkaufen. Zu erfahren in **Großölsa** bei Herrn Mühlenbes. **Jlgen.**



Ein Zuchtbulle, schwarzgrau, 1 1/2 Jahr alt, ist zu verkaufen in **Hirschbach Nr. 27.**

Ernst Kögel, Naturheilkundiger, Dippoldiswalde, **Dresdner Straße 147,** empfiehlt sich allen Blut- und Nervenkranken. Sprechstunden 7-12. Auswärtige auf Bestellung. — Anmeldungen zum billigen Baden, gegenüber dem roten Hirsch.

Symphonion, prachtvoll in Ausstattung und Ton, wie neu, 34 Platten, sehr preiswert zu verkaufen **Mügel** bei Dresden, Mühlenstraße 21.

Frisch geräucherter Heringe bei **Weinhold.**

Stollensteiner wird wieder angenommen in der Bäckerei zu **Reinholdshain. Karl Gutte.**

Große Sendungen Konfirmanden-Jacketts u. Kleiderstoffe
sind eingetroffen.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Herm. Naeser Nchf. Otto Bester.

 Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unsres lieben Sohnes **Felix** sprechen wir von ganzem Herzen den **innigsten Dank**

aus. Besonders danken wir dem Personal des Nähsaales der Strohhutfabrik von S. S. Reichel für ihre so liebevolle Spende.
Dippoldiswalde, den 1. März 1905.
Die trauernden Eltern **P. Heinke und Frau**, nebst Sohn und Angehörigen.

Blumenbinderei

aller Art empfiehlt  geschmackvoll und billigst **H. Fleck, am Markt.**

Die Jagdnutzung des Jagdbezirks **Rötzenbach**, ca. 920 Ader, soll **Montag, den 20. März**, mittags 1/2 1 Uhr im hiesigen Gasthose unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen anderweit auf 6 Jahre versteigert werden.

Auswahl unter den Licitanten bez. Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.
Der Jagdvorstand.

Schützenhaus

Dippoldiswalde.

Sonntag, den 5. März,

Tanzmusik.

Hochachtungsvoll **Otto Börner.**

Gasthof Berreuth.

Morgen Sonntag, den 4. März,

Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein **Clemens Schwabe.**

Gasthof Großölsa.

Morgen Sonntag

Ballmusik

im hochfein decorierten Saale, wozu ergebenst einladet **H. Büttner.**

Gasthof Niederfrauendorf.

Sonntag, den 5. März,

Pfannkuchen-Schmaus mit starkbesetzter Ballmusik in dem festlich decorierten Saale.
Es ladet freundl. ein **Clemens Barth.**

Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 5. März,

starkbesetzter Ballmusik Kapelle
sowie **schneid. Ballmusik** Fleisch.
Hierzu ladet ergebenst ein **M. Jentsch.**

Gasthof Sadisdorf.

Sonntag, den 5. März,

feine Ballmusik, 
(Tour 5 Pfg.)
wozu freundlichst einladet **G. Prenzel.**

Gasthof Hirschbach.

Dienstag, zur **Fastnacht**,
Bratwurstschmaus mit Tanzmusik
verb., wozu freundl. einladet **Rob. Weß.**

Gasthof goldner Hirsch,

Reinhardtsgrimma.
Zur **Fastnacht: Ballmusik,**
wozu ergebenst einladet **H. Helwig.**

Gasthof Bärenfels.

Dienstag, den 7. März,
großer Fasching-Ball,
wozu freundlichst einladet **R. Müller.**

Gasthof Luchau.

Fastnachts-Dienstag:
starkbesetzte Ballmusik,
Kaffee und Pfannkuchen.
Hochachtungsvoll **H. Hoffmann.**



Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren Gatten, unseres uns unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters

Gottlob Friedr. Klotz,

Gutsbesitzer in Sadisdorf,

sagen wir allen treuen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die vielen Beweise innigster Teilnahme sowohl, als auch für den herrlichen Blumenschmuck unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank auch noch den Herren Pastor Kahl und Kantor Stein für die trostreichen Worte am Grabe und für den erhebenden Gesang; es war uns ein Trost in schwerer Stunde.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Ruhe sanft.

In tiefster Trauer

Frau verw. Klotz zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Sadisdorf, Hengersdorf, Kupferhammer-Grüntal, Bärenstein, Lungwitz und Zittau,
am 3. März 1905.

Gasthof Wendischcarsdorf.

Nächsten Sonntag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Clemens Reichel.**

Gasthof Oberhäslisch.

Nächsten Sonntag

Tanzmusik,

Es ladet ergebenst ein **Runge.**

Konfirmanden- Kleider-Stoffe und -Buckets,

sowie **Unterröcke**, weiß und bunt, von 120 Pfg. an, **Korsetts** von 75 Pfg. an, **Schürzen** von 35 Pfg. an, **Handschuhe**, **Taschentücher** u. s. w. sind in großen Sortimenten wieder neu eingetroffen und empfiehlt billigst

Bernh. Kreuzbachs
Nachfg.

Max Schwalbe.

Gasthof „roter Hirsch“ Dippoldiswalde.

Sonnabend, den 4. März,

Karpfen-Schmaus,

wozu ich alle werthe Gäste, Freunde und Bekannte ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll **Max Mörbitz.**

Bahnhotel zur Tellkoppe, Kipsdorf.

Sonntag, den 5. März,

schneidige Ballmusik,

Dienstag, den 7. März,

großer Fastnachtsball,

um 9 1/2 Uhr freie

Pfannkuchen-Polonaise und Stotillon,

wozu freundlichst einladen

Fr. Reinecke und Frau.

Reichskrone Dippoldiswalde.

Aschermittwoch, den 8. März 1905:

großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 177.

Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr, veranstaltet die **freiwillige Feuerwehr Ulberndorf**

ein großes öffentliches Konzert

mit Theater (vollständig neues Programm) zum Besten der Bekleidungs-Kasse

und darauffolgendem Ball für die geehrten Konzertbesucher.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 1/2 8 Uhr. — Eintritt 40 Pfg. — Im Vorverkauf bei Kamerad Brehisch und im Gasthose hier à 30 Pfg. — Der Saal ist gut geheizt. Um recht zahlreichen Besuch bittet die **freiwillige Feuerwehr Ulberndorf.**

Hierzu 2 Beilagen und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 9, sowie eine Extrabeilage von Paul Wöhner, Löhren bei Kreischa.

Restaurant Waltermühle.

Nächsten Sonntag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Rich. Walter.**

Gasthof Obercarsdorf

Sonntag, den 5. März,

Bratwurstschmaus

u. **starkbesetzte Ballmusik,** sowie Anstich **ff. Bookbieres**, wozu freundlichst einladet **Robert Wolf.**

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag, den 5. März, große

Ballmusik,

vollbesetztes

Orchester,

Anfang 6 Uhr.

Ergebenst

Cl. Schönk.



Büchhaus

Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 5., und Montag,

den 6. d. M., findet mein

Bratwurst-Schmaus

statt, wozu freundlichst einladet

Otto Röhringer.

Gasthof Ruppendorf

Sonntag, den 5. März,

Jugendschmaus

mit Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladen

Aug. Schneider und Frau.

Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 5. März, von 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **Otto Piehsh.**

Gasthof „Baldestrub“ Dönsichten.

Sonntag, den 5. März,

starkbesetzte Ballmusik, sowie Dienstag, den 7. März,

Fastnachtsball.

Um 10 Uhr **Cotillonpolonaise.**

Um gütigen Zuspruch bitten

Theodor Otto und Frau.

Etablissement Blasche,

Kreischa.

Nächsten Sonntag

Ballmusik.

Evangelischer Arbeiterverein.

Die Mitglieder werden hierdurch nochmals an die **Versammlung** erinnert.

Turnverein Reichstädt.

Sonntag, den 5. März, von

7 Uhr an,

Stiftungsfest.

Dazu ladet höflichst ein **der Turnrat.**

Jugend-Verein „Geselligkeit“,

Ruppendorf.

Sonntag, den 5. März,

Kränzchen 

im Gasthose zu Hödendorf.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **D. V.**

Gasthof goldner Hirsch

Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 5. März,

Damenkränzchen,

— Anfang 7 Uhr —

wozu freundlichst einladet **die Vorsteherin.**

Sächsisches.

Ein recht erfreuliches Bild von dem Fortschreiten des Volkswohlstandes im letzten Jahrzehnt bietet die neueste Statistik über den Stand der Sparkassen im Königreich Sachsen im Jahre 1903, die in den letzten Tagen vom Königl. statistischen Bureau in Dresden veröffentlicht worden ist. Am Ende des Jahres 1903 bestanden in Sachsen 319 Sparkassen gegen 233 am Ende des Jahres 1893. Die Zahl der Sparer wuchs in dem gleichen Zeitraum von 1 783 390 auf 2 592 457 und das Guthaben derselben bei den Sparkassen, das 1893 nur 658,6 Millionen Mark betrug, war Ende 1903 auf 1 170,4 Millionen Mark angewachsen, hat sich also innerhalb des letzten Jahrzehnts nahezu verdoppelt. Auf ein Sparkassenbuch entfiel Ende 1903 ein Durchschnittsguthaben von 451,50 M. gegen 369,30 M. im Jahre 1893, und auf die ganze Bevölkerung Sachsens ausgedehnt, kam 1903 auf jeden Kopf der Einwohnerschaft ein Sparkassenguthaben von 265,70 M. gegen 181,00 M. im Jahre 1893. Je ein Sparkassenbuch entfiel 1903 auf 1,7 Einwohner gegen 2,04 vor 10 Jahren. Eingezahlt wurden 1903 insgesamt 257,2 Mill. M. (1893 nur 135,8 Mill.) und zurückgefordert wurden 205,8 Mill. M. (1893: 126,7 Millionen Mark).

Freiberg. Der Streik der hiesigen Brauereiarbeiter dauert nun fast 17 Wochen. Ein Ende ist jedoch noch nicht abzusehen, da von ihnen in einer Versammlung beschlossen wurde, weiter zu streiken, da die Bedingungen der Direktion des Bürgerlichen Brauhauses A.-G. nicht annehmbar seien. Die Streikkommission hatte die Bedingung gestellt, daß innerhalb 14 Tagen die eine Hälfte der Streikenden nach Bedarf eingestellt werden und die Einstellung des Restes bis spätestens 1. April erfolgen sollte. Die Brauereileitung wollte jedoch nur innerhalb 14 Tagen die Hälfte wieder einstellen und bezüglich der anderen sich nicht binden. Die Verhandlungen scheiterten daher. Der Boykott des Bürgerlichen Brauhauses wird also auch weiter aufrechterhalten.

Dohna. Wegen Verdachtes, sich an seiner Pflegetochter, dem 12jährigen Schulmädchen W. sittlich vergangen zu haben, wurde der Fabrikarbeiter L. von hier durch die hiesige Gendarmerie in diesen Tagen verhaftet und dem Amtsgerichte Pirna zugeführt. Leider ist das innerhalb 14 Tagen schon der zweite derartige Fall.

Meißen. Die des Mordes angeklagt gewesene 25-jährige Arbeiterin Quasdorf, welche im Oktober v. J. die 36 Jahre alte Rentnerin Wendrich hier ermordete, wird nicht vor das Schwurgericht gestellt, sondern in einer

Irrenanstalt interniert werden, da sie auf Grund eines ärztlichen Gutachtens für geistesgestört erklärt wurde.

Begau. Die Leitung der Vereinsbank ist in der angenehmen Lage, den Aktionären eine Dividende von 20 Prozent, gegen 15 Prozent im Vorjahre, vorzuschlagen.

Colditz. Durch Unvorsichtigkeit eines Freundes, der mit einem Revolver hantierte, so daß die Waffe sich entlud, büßte der 19jährige Wirtschaftsgehilfe Poppitz die Sehkraft beider Augen ein und trug im Gesicht verschiedene schwere Verletzungen davon.

Leipzig. Der Connewitzer Konsumverein, der im letzten Jahre angeblich noch 115 000 M. Reingewinn gemacht hatte, steht, wie die Prüfung ergeben hat, so daß noch keine 50 Prozent in der Masse liegen, selbst wenn die Aktiven sich im Konkursfalle so verwerten lassen würden, wie sie heute im Buche stehen, was aber erfahrungsgemäß schwerlich der Fall sein dürfte. Der Konsumverein Plagwitz hat sich bereit erklärt, allen Gläubigern (ausschließlich der Hypothekengläubiger und der Mitglieder rückfälliger ihres Geschäftsanteils) 50 Prozent ihrer Forderungen unter Verzicht auf die Restforderung zu zahlen. Gehen die Gläubiger nicht darauf ein, so bleibt nichts übrig als Konkurs. Die Haftsumme der Mitglieder dürfte wohl gleich Null sein, handelt es sich doch zumeist um un-

Bin jeden Montag von 11—1 Uhr in Schmiedeberg Nr. 33 D, neben Restaurant zur Post, zu sprechen. Emil Schwarz, Zahnkünstler.

Braultkleider, Brautkleider, Brautausstattungen empfiehlt Paul Hugo Naeser, Kirchplatz.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte und treuergebende Gattin, Mutter und Schwägerin, Frau Emilie Pauline Liebscher, geb. Kempe, im Alter von 42 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt und um stilles Beileid bittend an

Oberhäslich.

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Warnung!

Warne hiermit den Musiker, Herrn Otto Fleischer, mich vor weiteren Beleidigungen in Ruhe zu lassen, wenn nicht, werde ich gerichtlich vorgehen. Ida Ihme.

Zwei jüngere Schneidergehilfen für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Saube, Schmiedeberg.

Einen jüngeren Knecht oder Arbeiter sucht Glöcklich, Hausdorf.

Suche einen Tagelöhner zum 1. April d. J. Erbgericht Hennersdorf. C. Jahn.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Fleischer zu werden, kann in die Lehre treten bei Karl Rüdiger, Glashütte.

Ein gewandtes fleißiges Hausmädchen, nicht unter 18 Jahren, wird für den 1. oder 15. April bei gutem Lohn gesucht. Bevorzugt solche, welche im Plätten bewandert sind. Gesl. Offerten unter M. in die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht wird zum 1. April ein ehrliches jüngeres Hausmädchen. Frau Steuerinspektor Reichel, Dippoldiswalde, Villa Anna.

Suche zum 1. April ein ordentliches Hausmädchen. M. Wagner, Mühlstraße 281 B.

Ostermädchen gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Safer sucht zu kaufen Julius Walther.

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden (Luftkurort).

Eisenbahnschule

für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.

Städtische Lehranstalt

höhere Reifezeugnis berechtigt u. a. zur mittl. Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn

Neue Kurse: 1. Mai 1905. Prospekte gratis durch Bürgermeisteramt oder Schuldirektion. — Alle Prüflinge von Ostern 1902 und 1903, zusammen 70, fanden Anstellung im Postdienst.

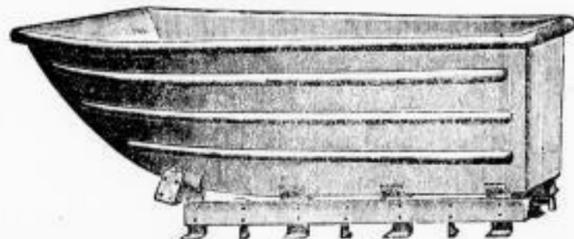
Paul Mahn, Schneidermeister, große Wassergasse 65 — Dippoldiswalde — große Wassergasse 65 empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison sein

Lager modernster Stoffe

in einfachem wie feinstem Genres.

Anfertigung aller Maßsachen für Herrenbekleidung, sowie Reparaturen prompt und billig.

Epochemachende Neuheit!



Sauber! Bequem! **Germania-Badewanne** ist heizbar.

Vermittelt des unter die Wanne zu stellenden Heizapparates ist es möglich, das für ein Vollbad erforderliche Wasserquantum direkt in der Wanne in der kurzen Zeit von 15 Minuten mit ¼ Utr. gewöhnl. Spiritus auf 30° Wärme zu bringen. Der Apparat kostet ohne Wanne je nach der Größe 26.—, 28.— und 30 M., Badewannen dazu passend 160, 170 und 180 cm lang 26.—, 28.— und 30.— M.

Alleinvertauf für Dippoldiswalde und Umgegend Carl Heyner in Dippoldiswalde.

Allen Bauenden

empfehlen sein großes Lager

fertiger Cementwaren

Georg Gönnert, Bildhauerei, Steinmetz- und Cementwaren-Geschäft.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden

empfehlen bis auf weiteres:

Kloake = 44 Faß	pro Lori	10 000 kg	M. 29.25	ab unterer Gerabe- stelle Dresden	
Pferdedünger	" "	10 000 "	45.—		
Molkerei-Ruhdünger	" "	10 000 "	55.—		
Rinderdünger	" "	10 000 "	40.—		
Strohdünger	" "	10 000 "	38.—		
Rutteldünger	" "	10 000 "	28.—		
Strapentehricht (roh)	" "	10 000 "	10.—		
do. (gelagert)	" "	10 000 "	15.—		
Frachtberechnung für Kloake erfolgt mit 20 % unter dem Noftstandstarif für Düngemittel.					
Vertreter: Hans Ehnes, Dippoldiswalde.					

Alle Sorten Harmonikas

werden gut und billig repariert bei Wilh. Stenzel, Reinhardtsgrimma. Otto Uhlemann, praktischer Reparatur.



übernimmt Möbeltransporte und Umzüge von und nach allen Orten zu billigen Preisen bei gewissenhafter Ausführung mit sachkundigen Leuten unter Garantie und Versicherung. Stets günstige Rückladebelegenheiten!

Nach Bautzen. Von Zittau. „ Leipzig. „ Plauen i. B.

Zur Pflege der Haut.

Alle Unreinigkeiten der Haut, wie Blüten und Pickeln, Mitesser, gelben Teint, Leberflecken, Warzen, Sommersprossen, trockene u. nässende Flechten, Ekzem, alte offene Weinschäden, Krampfadern-Geschwüre, Salbfluß, geheime Leiden, Folgen der Onanie, besonders chronische, nervöse und vorzeitige Schwächezustände, Weißfluß, Blasen- und Nierenleiden, Bettnässen behandelt seit 28 Jahren

Wittig, Dresden, Scheffelstraße Nr. 15, II. Etage. Sprechzeit tägl. von 9—3 Uhr nachm. — auch Sonntags. —

Den geehrten Landwirten

empfehle ich zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung und als vorzügliche Wiesen- düngung mein von Fachleuten als besonders wirkungsvoll anerkanntes

garantiert reines Knochenmehl

eigner, billigster Fabrikation. Knochenmehlfabrik Dippoldiswalde Theodor Schnabel.

Reform-Haarfarbe

in blond, braun und schwarz, echt und natürlich färbend, Nußöl, ein feines, haardunkelndes Öl, und Hines Ent- haarungs-Pulver empfiehlt S. Rommelsch und die Löwen-Apothek.

mittlere Leute, bei denen etwa nötig werdende Pfändungen kaum erfolgreich ausfallen dürften.

Sebnitz. Die Kontinentalbergbaugesellschaft mit dem Sitze in Dresden hat die Wiederaufnahme der Rüdelerz-Grubungen im Schweidrichschachte in Schludena bei Sebnitz beschlossen. Die Räumungsarbeiten sind beendet und auch die erforderliche Ausschaltung resp. Stützung einzelner Abteile des Schachtes ist fertiggestellt. Von sachwissenschaftlicher Seite wurde der Nickelgehalt der Erze mit 10-12 Proz. festgestellt, welcher Befund für die Lebensfähigkeit des Unternehmens als ein Faktor von hochbedeutendem Werte erscheint.

Aleingiehhübel. Am Sonntag, den 26. Februar d. J. starb hier im Alter von reichlich 70 Jahren der Waldarbeiter Karl Ehrst, genannt Siegemunds Karl. Derselbe war in seinen jungen Jahren Steinbrecher und weckt sein Tod heute die Erinnerung an den am 25. Januar 1862 erfolgten Bergsturz bei Schandau. Wurden doch damals von einer hereinbrechenden 85 m langen und 23 m hohen Felswand 24 brave Steinbrecher verschüttet. 50 Stunden mühten sie in ihrem Felsengrabe auszuharren; dann erst kam die Rettung. Und wunderbar! Keinem der 24 Mann war auch nur ein Haar auf dem Scheitel gekrümmt worden. Der verstorbene Vater Ehrst war auch einer von den 24 und dürfte mit ihm der letzte

der damals Verschütteten am Mittwoch zur letzten Ruhe gebettet sein.

Stollberg. Nach einem am Montag erfolgten Beschlusse des hiesigen Stadtgemeinderats erfährt die Gehaltsstaffel der Lehrer an der hiesigen Volksschule eine Erhöhung, und zwar in folgender Weise: Das Anfangsgehalt soll 1600 Mk. statt wie bisher 1500 Mk. betragen, dann folgen als die 1., 2. und 3. stufmäßige Zulage je 150 Mk., die 4., 5., 6. und 7. Zulage beträgt je 200 Mk. und die 8. und 9. beträgt wieder 150 Mk., während die letzte, die 10. Zulage, noch 50 Mk. beträgt. Das Endgehalt ist von 3000 Mk. auf 3200 Mk. erhöht worden. Gegen die von dem Stadtverordnetenkollegium abgelehnte Ratsvorlage wurde auch die Zahl der Pflichtstunden erhöht und zwar auf wöchentlich 32 statt wie bisher 30.

Blauen i. B. Der Bau der Lokalbahn Dorf-Rohbach ist, wie der „Vogl. Anzeiger“ meldet, der Firma Zdenke Krulisch-Prag für 1435000 Kronen übertragen worden.

Blauen i. B. Durch ein tief beklagenswertes Unglück ist am Dienstag die Familie des Schriftsetzers Flemming hier in Trauer versetzt worden. Die in den 50er Jahren stehende Ehefrau Flemmings war mittags beim Wäschemangeln in den Betrieb einer elektrischen Mangel ge-

kommen und hat derartige Verletzungen davongetragen, daß sie in wenigen Augenblicken tot war.

Wylau. Um der vom Stadtrate ergangenen Aufforderung zur Einreichung der Mitgliederliste nicht Folge leisten zu müssen, hat die hiesige Filiale des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes nunmehr ihre Auflösung beschlossen. In der betreffenden Versammlung wurde auch erwähnt, daß nicht ausgeschlossen sei, daß die gegenwärtige Lohnbewegung der Geraer Textilarbeiter sich auch auf das ganze thüringische Voglland erstrecken könne.

Elsterberg. Die im ganzen Vogllande berühmten Ruinenfeste auf der Burg Elsterberg genannt Lobdaburg werden in diesem Jahre wieder gefeiert und zwar am 15., 16. und 17. Juli. Das diesjährige Ruinenfest ist in Gestalt einer voglländischen Schillerfeier gedacht mit historischem Festzug, lebenden Bildern und Auführungen auf der Ruine. Das königliche Ministerium der Finanzen spendet alljährlich 500 Mk. zur Erhaltung der Ruine, der größten und interessantesten des sächsischen Vogllands.

Baunzen. Hier verstarb plötzlich die Frau des Zahnarztes Weiser, welcher vor einiger Zeit wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe, gegen welche er Berufung eingelegt hat, verurteilt wurde. Da Vergiftung vermutet wird, soll die Leiche seziert werden.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Größte Brauerei Sachsens.

Verschrotung im Geschäftsjahre 1903/04:

308330 Hektoliter.



Zur Konfirmation

empfehle

Kleiderstoffe, schwarz und bunt, Rockstoffe, fertige Röcke, Wäsche u. s. w.

zu enorm billigen Preisen

Paul Hugo Naeser

Kirchplatz.

Größte Auswahl in: Haus- und Rüdengeräten, Glas-, Porzellan-, Holz- und Steingutwaren, **Spezialität:** alle Art Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke, Lampen, Spiegel u. allerbilligst nur bei **Paul Becher,** Dippoldiswalde, Obertorplatz.

Kaffee, Bier, Speise- u. Getränke.

Sämtliche Metallarbeiten.

Zurmuhren, Neuankunft, sowie Reparaturen werden gewissenhaft und sachgemäß ausgeführt. ff. Referenzen über gelieferte Turmuhren, sowie Reparatur stehen mir zur Seite. Ernst Schmaße, Uhrmacher und Mechaniker, Geising.

Ein frischer großer Transport **Stühe,** hochtragend und mit Kälbern, Ostpreußen, steht von heute an zum Verkauf. **Gietzelt, Bärenstein.**

Elstraer Drain-Röhren

Spezialität seit 1852, empfiehlt ganz besonders die Tonröhrenfabrik v. **Wilh. Bienert, Elstra.** Lager bei Herrn **G. Mohnor, Dippoldiswalde.**

PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Schuhwaren

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen **Dswald Buchmann, Markt 80.** Anfertigung nach Maß, Reparaturen prompt und billig.

Wachholdersaft

naturell, empfiehlt **Herm. Lommatzsch, Dippoldiswalde.**

Husten- und Brustleidende

usw. mache darauf aufmerksam, daß ich von dem seit 40 Jahren bewährten, dabei köstlichen **Rheinischen Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zickenheimer in Mainz** zu Originalpreisen pr. Flasche 0.60, 1, 1 1/2 und 3 Mk. stets Lager halte. **H. Meißner, Löwen-Apothete Dippoldiswalde.**

Einige 20 Meter gesunde Stöcke stehen zum Verkauf auf dem Stadtberg (Fahrweg Ratsmühle). Zu erf. auf dem Holzschlage daselbst.

Getroidesäcke, Pfordedecken empfiehlt **Paul Hugo Naeser.**

Schuhwaren

aller Art kauft man gut und billig bei **Hugo Jädel, Brauhofstr. 300.**

Adler, Antila, Brenndor, Diamant, Excelsior, Phänomen, Mars, Händl. **Fahrradlager F. A. Richter, am Markt.** Mäntel, Schläuche, Luftpumpen, Sattel, Pedale, Glocken usw. Ersatzteile. Freilaut-Einbau.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden **Kaisers Brust-Karamollen** (Malz-Extrakt in fester Form). 2740 not. beglaub. Zeugn. beweisen den sich. Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Pfd. 25 Pfg. Niederlage bei **E. W. Künzelmanns Nachf. u. Paul Bommann in Dippoldiswalde.**

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk. Eiszucker, Pfd. 1 Mk. Relief-Chokolade, à Pakot 40 Pf. Chinesischer Tee, Pfd. 2-6 Mk.

Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Tüte ff. kand. Kakao-Tee nebst Gebrauchsanweisung gratis.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk. Eiszucker, Pfd. 1 Mk. Relief-Chokolade, à Pakot 40 Pf. Chinesischer Tee, Pfd. 2-6 Mk.

Zum Reinigen von Bettfedern

werden noch Bestellungen angenommen. Auch werden Krankenbetten und Mottenfedern gründlich inhallert. Um gütigen Zuspruch **Frau Wende, Dippoldiswalde, Obertorplatz 146.** bittet

Verstellbare **Sinderstühle,** mit und ohne Polster, empfiehlt in großer Auswahl billig **Oskar Wilske, Altenberger Str.**

Leinmehl

(garantiert rein).

Louis Schmidt.

Eine Stellmacherei

zu verpacken und den 1. April zu übernehmen. Offerten postlagernd **Glashütte** unter **K. M. 102.**

Wirtschaft m. Fuhrgeschäft!

Beabsichtige, meine Wirtschaft mit 10 Scheffel Feld und guten Gebäuden, in welcher bisher einfaches Fuhrgeschäft für leichtes und schweres Fuhrwerk betrieben wurde, mit sämtlichem lebenden und toten Inventar, auszugs- und herbergfrei, wegen vorgerückten Alters preiswert zu verkaufen. Selbstbewerber erhalten alles Nähere beim Besitzer **Ernst Lantzsch, Großölsa Nr. 14.**

Amerikanischer Wagen (Victoria),

gebraucht, billig zu verkaufen. Zu besehen Sonntags, 10-3 Uhr.

Rabenau, am Markt. Dr. med. Wichand.

Sehr gute Speisekartoffeln

verkauft **Wolkereihof Reinholdshain. Telephon Nr. 21.**

Waltsgotts flüssigen Zahnkitt

zum schmerzl. Selbst-Plombieren hohler Zähne empfiehlt die **Löwen-Apothek** und **Hermann Lommatzsch.**

Ein Kalb,

welches schon mehrere Monate abgesetzt ist, womöglich Schwarzschede, wird zu kaufen gef. von **Max Böhme, Reinhardtgrünna.**

2. Beilage zur Weisker'schen Zeitung.

Nr. 26.

Sonnabend, den 4. März 1905.

71. Jahrgang.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die diplomatischen Vertreter des Reiches in Rom, Brüssel, Bern und Belgrad haben die bestehenden Handelsverträge mit Italien, Belgien, der Schweiz und Serbien in derselben Weise, wie es in Wien und Bukarest geschehen ist, gekündigt.

In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages am 1. März, in der die Beratung der Friedenspräsenzstärke fortgesetzt wurde, verbreitete sich der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Hr. v. Stengel über die Finanzlage des Reiches. Aus dem neuen Zolltarifgesetz und den neuen Handelsverträgen berechnet er für den Reichshaushalt einen jährlichen Mehrbetrag von 20 bis 30 Millionen Mark. Die gleiche Summe sei nach der lex Trimbork für Witwen- und Waisenversicherung zurückzulegen. Diese Summe reiche aber zur Sanierung der Reichsfinanzen nicht aus. Es sei daher eine große Reichsfinanz- und Steuerreform erforderlich. Er hege die Hoffnung, die Vorarbeiten dazu in allernächster Zeit zum Abschluß zu bringen. Die Finanz-Verhältnisse zwischen Reich und Einzelstaaten würden durch die Reform auf das tiefste berührt werden. Die neuen Steuervorlagen würden vor dem Herbst nicht vorgelegt werden, aber dann so, daß nachträglich die Mehrausgaben schon für das laufende Jahr noch durch sie gedeckt werden könnten. Mit einem bestimmten Steuerprogramm könne er nicht hervortreten, bevor die verbündeten Regierungen seine Pläne gutgeheißen hätten. Seine Zurückhaltung aber dürfe den Reichstag nicht veranlassen, notwendige Forderungen für die Schlagfertigkeit des Heeres zu beanstanden.

Der Reichstag vollbesetzt! Nachdem die Stichwahl im Wahlkreise Hof stattgefunden hat, sind jetzt alle Reichstagsmandate besetzt. Wenn nur die Herren Abgeordneten auch alle regelmäßig im Reichstage erscheinen wollten!

Man raunt wieder einmal im Blätterwalde davon, daß ein paar preußisch-deutsche Minister amtsüde geworden seien und im stillen Kämmerlein eine Sehnsucht verspüren nach dem Glück eines ruhigen, weder von Amtslorgen, noch vor den Vorwürfen der Volksvertretung oder

gar von der Kritik der Presse angekränkelten Daseins. Das Raunen hat sich die Herren Möller und Studt als betrübliche Objekte erkoren, zwei Männer, die einst so hoffnungstrotzig hinaussegelten in das weite Meer der Politik, und die jetzt, nach manchem Sturm und mancher Enttäuschung, zu der Erkenntnis durchgedrungen sein sollen, daß die Politik „in finsternen Stürmen den Frieden der kleinen Hütte wild zerstört und jede holde Blume dieses Lebens in blinder Wut zernichtet“. Daß hinter den Gerüchten ein Stückchen Wahrheit lauert, ist recht wohl möglich; daß das deutsche Volk, wenn Studt und Möller scheiden, in heiße Tränen ausbrechen und im Stille von Friedrichsruh Pilgerfahrten nach Brackwede oder zum Tuskulum des Herrn Althoff gefesselten Prometheus, der kein Lichtbringer war, anitreten könnte, ist wenig wahrscheinlich: In ruhigem Gleichmaß würden die Tage vergehen, auch wenn beide Kämpfer über Bord gingen.

Zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung hat ein Meinungsaustausch über die Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis Straßburg stattgefunden.

Auf das Mittelmeer wird durch die bevorstehende Kaiserfahrt nach dem Süden das allgemeine Interesse wieder einmal gelenkt. Der Kaiser benutzt zur Ausreise einen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die aber speziell in der Mittelmeerschiffahrt die deutsche Flagge nicht an erster Stelle repräsentiert. Dies gilt mehr vom Norddeutschen Lloyd, der hier sowohl in bezug auf die Größe seiner Dampfer als die Bedeutung seiner Linien für den internationalen Reise- und Frachtverkehr alle Konkurrenten überflügelt. Dem Kaiser wird auf der Südländfahrt die deutsche Handelsflagge weit häufiger begegnen, als auf den Nordlandreisen, und wiederum nicht nur auf Rauffahrtsschiffen und Übersee-Steamern. Es ist neuerdings die Seetouristik in Aufnahme gekommen mit dem Mittelmeer als bevorzugtem Gebiet. Die von den deutschen Reedereien veranstalteten Sonderfahrten und Rundreisen erlangen allmählich internationale Bedeutung. So charterte eine amerikanische Reisegesellschaft für eine Orientfahrt den Lloyd-Dampfer „Großer Kurfürst“. Es ist

kein Zweifel, daß durch die Südländfahrten des Kaisers der Seetouristik neue Anhänger und den deutschen Reedereien erhöhte Einnahmen zugeführt werden, die den durch die niedrigen Seefrachten verursachten Gewinn-Ausfall weniger empfindlich machen.

Der neue Cuxhavener Hafen, der seinerzeit als Anlegeplatz für die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie diente, soll, da sich die Paketfahrtgesellschaft weigert, den Pachtvertrag zu erneuern, von dem Reichsmarineamt für Zwecke der Kriegsmarine gepachtet werden, so wird wenigstens aus Hamburg gemeldet. Ubrigens hat die Hamburg-Amerika-Linie elf ihrer Schiffe nach auswärts verkauft. Wie der „Berliner Ztg.“ aus Hamburg gemeldet wird, sind die Schiffe an Rußland als Transportschiffe verchartert worden, um das zweite und dritte russische Geschwader als Kohlschiffe von Madagaskar aus nach dem Kriegsschauplatz zu begleiten. Da die Japaner, so heißt es in der Meldung weiter, erklärten, jedes Transportschiff im Gefolge der russischen Kriegsflotte als feindliches Schiff zu betrachten, so hat die Hamburg-Amerika-Linie einen Vertrag festgesetzt, daß im Falle des Verlustes eines Schiffes ein bestimmter Verkaufspreis von Rußland erstattet werden muß. Kapitäne, Offiziere, sowie Mannschaften erhalten eine außerordentlich hohe Monatsbezahlung, ferner sollen im Falle eines Unglücks die Hinterbliebenen sehr hohe Versicherungssummen ausgezahlt erhalten. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die an Rußland vercharterten Dampfer die deutsche Besatzung behalten werden. Letztere wird die Dampfer wohl nur bis Madagaskar bringen und sie dort den Russen zur Besatzung mit eigenen Leuten übergeben. Andernfalls liefen deutsche Offiziere und Matrosen Gefahr, von den Japanern als Feinde behandelt zu werden. Und das kann nicht beabsichtigt sein.

Bayern und der Toleranzantrag. Durch den nun erschienenen offiziellen stenographischen Bericht über die Reichstagsverhandlungen zum Toleranzantrage ist es ermöglicht, aus der Rede Dr. Siebers noch einige Einzelheiten nachzutragen, welche ein sehr bezeichnendes Licht auf Bayern, das klassische Land der Zentrumsherr

kaft, werfen. Dr. Hieber erzählte folgenden Fall: „Ein katholischer Arbeiter in Rahla in Allenburg wollte sich mit einer evangelischen Braut trauen lassen. Er bittet sein heimatisches katholisches Pfarramt Weiden in Bayern um Zusendung eines Firmungsscheines. Das katholische Pfarramt verweigert schriftlich die Ausstellung eines Zeugnisses mit der Begründung, es sei ihm unangenehm, einem evangelischen Pfarrer gegenüber überhaupt ein Zeugnis auszustellen. Der Superintendent schreibt darauf an das Pfarramt, erhält keine Antwort, wendet sich dann in höflicher Form an das bischöfliche Ordinariat in Regensburg mit der Bitte, das Weidener Pfarramt zur Ausfertigung dieses Zeugnisses zu veranlassen. Darauf erfolgt die Antwort, der Bischof könne keinen seiner Geistlichen zwingen, wider sein Gewissen ein Zeugnis auszustellen. Das Allenburger Ministerium wendet sich an das bayrische Kultusministerium, und das letztere „bedauert gleichfalls, nichts tun zu können, da es kein Recht hat, einzugreifen“. — Dr. Hieber stellte an die Herren vom Zentrum die Frage: „Halten Sie das wirklich für korrekt oder schön, daß ein katholisches Pfarramt amtlich einem evangelischen Pfarramt gegenüber ein Zeugnis auszustellen?“ Die „Deutsch-evangelische Korrespondenz“ bemerkt dazu: „§ 80 der II. Verfassungsbeilage lautet dahin, daß die im Staate bestehenden Religionsgesellschaften sich wechselseitig gleiche Achtung schuldig seien. Die Antwort des katholischen Pfarramtes verweigert unter gleichzeitiger Billigung seitens des bischöflichen Ordinariats offensichtlich diese Achtung. Warum? „Keher“ verdienen keine Achtung; sie sind vogelfrei. Und das bayrische Kultusministerium sagt Ja und Amen dazu. Das ist die Toleranz da, wo das Zentrum die Herrschaft hat.“

— Der neue französische Flottenbauplan, über welchen sich Regierung und Volksvertretung im Prinzip ohne weiteres geeinigt haben, wird eine ganz bedeutende Vermehrung der französischen Kriegsschiffe herbeiführen. Zwölf Jahre lang sollen, vom Jahre 1906 angefangen, jährlich 120 Millionen für die Herstellung von mindestens zwei Schlachtschiffen und einer angemessenen Anzahl von Torpedo- und Unterseebooten aufgewendet werden. Auf diese Weise würde Frankreich 1917 mindestens 24 Schlachtschiffe neuester Bauart, außer den neun Schiffen des jetzt geltenden Bauplanes vom Jahre 1900, und etwa 200 neue Torpedoboote nebst 100 Unterseebooten haben. Der Marineminister sagte aber noch ausdrücklich, daß er sich durch diesen neuesten Flottenplan nicht unbedingt für zwölf Jahre gebunden fühle, die Forderungen stellen nur das

Minimum dar. Jedes Jahr soll deshalb nur der Bedarf für das folgende Jahr bewilligt, jedes Jahr nur für die auf das Jahr entfallenden Schiffe der Kiel gelegt werden. Macht eine europäische Seemacht erhöhte Anstrengungen, wird auch Frankreich mehr Schiffe bauen, als durch den neuen Flottenbauplan in Aussicht genommen sind.

Detmold. Die Entgegnungsschriften der Rechtsvertreter der Biesterfelder Linie auf den ersten Schriftsatz des Rechtsvertreters der Linie Schaumburg-Lippe sind dem lehtgenannten Herrn und dem Schiedsgericht zu Leipzig vor ungefähr acht Tagen zugestellt worden. Infolge Beschlusses des Schiedsgerichts hat nunmehr wiederum die Schaumburg-Lippische Seite eine Frist zur Einreichung der Replik bis zum 10. April d. J. über den Inhalt der bisher ausgetauschten Schriftsätze wird von beiden Seiten Stillschweigen beobachtet.

Ungarn. Angesichts des Empfanges Tizias beim Kaiser gewinnen die von Franz Kossuth in der „Zeit“ veröffentlichten Erklärungen an Bedeutung. Kossuths Antwort auf die Frage: Was nun in Ungarn kommen wird? lautet: Das Chaos! Dann sagt er: Man hätte sicherlich Ordnung schaffen und Frieden stiften können, denn alle Vorbedingungen hierzu waren vorhanden: sämtliche Mittel und auch die loyale Absicht dazu. Doch hat es den Anschein, daß unsere Verfassung die Feuerprobe nicht bestehen kann. Die koalitierte Opposition befindet sich in einer ähnlichen Majorität. Ihr Programm ist vollkommen verfassungsmäßig, es enthält keinen antidynastischen Teil, enthält absolut nichts, was mit dem Buchstaben oder mit dem Geiste der jetzt bestehenden Gesetze in Widerspruch stehen würde. Die Regierung würde keine aus der Unabhängigkeitspartei hervorgegangene, sondern eine Regierung der koalitierten Parteien sein. Aber Se. Majestät akzeptiert das Programm der Majorität nicht; von der Majorität des ungarischen Abgeordnetenhauses darf man auf moralischer Grundlage nicht fordern, daß sie mit einem anderen, als mit ihrem eigenen Programm eine Regierung bilde. Die Situation in Ungarn ist zur Stunde die, daß infolge eines königlichen Vetos eine Regierung nicht werden kann. Es wird insoweit auch keine Indemnität, kein Budget und keine Rekruten geben, bis der Monarch sich dazu entschließt, die Majorität aufzufordern, auf der Basis ihres eigenen Programms eine Regierung zu bilden.

Petersburg, 1. März. Heute ist General Stössel mit seiner Frau hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes empfangen worden. Der Frau des Generals Stössel wurden von Petersburger Damen des Port-Arthur-Komitees Blumen

überreicht. Stössel begab sich, von Hurra begrüßt, nach dem Paradeszimmer, wo General Bogdanowitsch eine Ansprache an ihn richtete, worin er darauf hingies, daß der General ein durch Mißerfolge auf dem Kriegsschauplatz und durch Wirren im Innern gedrücktes Rußland wiedersehe. Stössel sprach in seiner Erwiderung die Überzeugung aus, daß die Wirren nicht von den Russen, sondern von den Japanern hervorgerufen seien, die die russischen Stellungen auch auf dem Kriegsschauplatz mit Proklamationen überschütteten.

Sachetun, 1. März. Das Artilleriegefecht dehnt sich über die ganze Front in einer Länge von 120 Werst aus. Die im Osten stehende Abteilung bei Kudjaza warf die Japaner zurück. Die Japaner wurden aus dem Tunsillalimpaf in die Gegend des Kululinpasses zurückgeworfen, wo sich ein Infanteriekampf entspann. Die Gegend beim Putilowhügel wurde mit elzölligen Geschützen beschossen. Die russischen Batterien erwiderten das Feuer. An der Schahobridge ist ein erbitterter Kampf im Gange. Der in der Nähe befindliche kleine Wald ging in die Hände der Japaner über, die ihn endgültig besetzten. Es geht das Gerücht, daß eine auf die äußerste rechte russische Flanke im Marsche auf den Liahosuß befindliche japanische Division in Kalama angekommen sei. Die Verluste sind nicht bedeutend, weil die Angriffe von wenig zahlreichen Truppen ausgeführt worden sind.

Ostasten. Die Japaner errangen am 27. Februar einen bemerkenswerten Sieg über General Rennenkampf, wichtig besonders wegen des gewonnenen strategischen Vorteils. Der Kampf fand in einer gebirgigen Gegend statt, 30 bis 45 Meilen östlich von Jentai. Die Infanterie Aurofs entfaltete wiederum bemerkenswerte Eigenschaften im Kampfe im gebirgigen Terrain und zeigte ihre Überlegenheit über die russische Kavallerie. Die Stellungen des japanischen rechten Flügels für den Winter befinden sich bei Pensho und dehnen sich von dort den Schaho entlang und westlich den Taischo entlang aus. Bei der gestrigen Bewegung schwenkte eine Truppenabteilung, welche an den Pensho vorgeschoben worden war, nach Nordosten herum und trieb die Russen vor sich her, dann hielt sie die starken Linien besetzt, eilte nach Südwesten und Nordosten, bedrohte den russischen linken Flügel und nahm teilweise Stellungen im Osten von Taischo ein. Rennenkampf befehligte 1 1/2 Divisionen Kosaten, 2 Divisionen Infanterie und 1 Abteilung Scharfschützen. Das Haupttreffen fand nordöstlich von Tsinchen statt, wo die Russen hartnäckig ihre verhängten Stellungen verteidigten.